

Erfahrungsbericht

Auslandsaufenthalt

WS 2016/2017

Oktober bis Dezember 2016

Vorname, Nachname (**Nachname: nur Anfangsbuchstabe!**): Joschka K

Studiengang: Management Information Systems

Partner- Institut:

Korea Institute of Science and Technology
Information (KISTI)
245 Daehak-ro
Yuseong-gu
Daejeon, 305-806
Internet:
<http://en.kisti.re.kr/>

Fakultät/Lehrstuhl (Partner-Institut):

Fakultät: Division of Convergence Technology
Research

Betreuung durch Dr. Taehong Kim

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Organisatorisches vor der Abreise	3
Erste Schritte nach der Ankunft.....	4
Der Aufenthalt	5
Nach dem Aufenthalt	6
Fazit	6

Vorwort

In der Wissensgesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen mehr als nur ein Bonus im Lebenslauf. Abgesehen davon, dass sie heute in vielen Unternehmen und anderen Organisationen schlicht erwartet werden, ist grenzübergreifende Zusammenarbeit für das Lösen komplexer Fragestellungen notwendig. Im Berufsleben sind diese interkulturellen Kompetenzen und praktische Erfahrungen unerlässlich, außerdem ist die moderne Forschungsgemeinschaft hochgradig vernetzt. Dies gilt zunehmend bereits für junge Menschen in der Wissenschaft. Umso mehr freue ich mich, die Gelegenheit zu einem Praktikum am renommierten *Korea Institute of Science and Technology Information* (KISTI) bekommen zu haben. Die in der Großstadt Daejeon, Südkorea gesammelten Erfahrungen haben mir geholfen, mich persönlich wie auch fachlich weiterzuentwickeln. Ermöglicht wurde dies insbesondere durch Jun.-Prof. Dr. Michaela Geierhos sowie Frederik Simon Bäumler, welcher selbst zwei Jahre zuvor ein Praktikum am KISTI absolviert hat und mir dadurch von seinen Erfahrungen berichten und bei der Organisation helfen konnte.

Das Praktikum fand zu Beginn des Wintersemesters statt, was mich vor einige Herausforderungen stellte. So hatte ich während meiner Zeit in Korea einiges an Arbeit für meine in Deutschland stattfindenden Projektmodule zu erledigen, um mein Studium nicht wesentlich zu verlängern. Dies hielt mich jedoch nicht davon ab, eine Bewerbung zu verfassen. Durch meinen Aufenthalt konnte ich nicht nur das wirklich sehr schöne Land Südkorea, sondern auch die dort lebenden Menschen, ihre Kultur, Arbeits- und Sichtweisen kennenlernen. Besonders interessant hat sich der Einblick in das Forschungsgeschehen vor Ort gestaltet, bei dem ich meine Fähigkeiten weiter ausbauen konnte und auch neue Bereiche neben meinem Studienschwerpunkt, der semantischen Informationsverarbeitung, kennenlernte.

Organisatorisches vor der Abreise

Dr. Hanmin Jung ist in leitender Position am KISTI und hat als Professor der aus mehreren führenden, koreanischen Forschungsinstituten bestehenden Universität UST gerade ein Auslandsjahr in England absolviert. Im Anschluss an diese Tätigkeit hielt er eine Reihe von Vorlesungen an der Universität Paderborn, welche ich besuchte. Meinen Beschluss, mich zu bewerben, hatte ich bereits gefasst. Die Veranstaltungsreihe bot die Möglichkeit für einen ersten Kontakt mit dem KISTI und dessen Mitarbeitern¹, sodass ich mir bereits ein Bild von den dort arbeitenden Menschen machen konnte. Dies hat mir sonst möglicherweise auftretende Ängste genommen, weshalb ich in den folgenden Monaten positiv in die Zukunft blicken konnte. Während des Aufenthalts von Dr. Jung machte dieser mir bereits eine mündliche Zusage, auf die man sich bei Koreanern aus kulturellen Gründen für gewöhnlich verlassen kann, denn bei Nichteinhaltung würden sie „das Gesicht verlieren“. So konnte ich sofort mit der Planung beginnen.

Nachdem ich Dr. Jung meine **Bewerbungsunterlagen** bereits kurz vor unserem ersten Treffen zukommen ließ, tat ich dies auf seine Bitte hin erneut in aktualisierter Form zwei Monate später, als Dr. Jung wieder vor Ort im KISTI war. Kurze Zeit später erhielt ich die formale Zusage, woraufhin noch weitere erforderliche Dokumente eingereicht werden mussten. Die Vorbereitung der Reise nahm langsam Gestalt an. Hierfür erledigte ich die erforderlichen Gänge zum Hausarzt, beschäftigte mich mit Wetter- und Sicherheitsbedingungen sowie Einreisebestimmungen vor Ort. Hilfreich sind die Internetseiten des Auswärtigen Amtes und der Koreanischen Botschaft. Ein **Visum** war nicht nötig, der Flug nach Korea wurde im Rahmen eines Förderprogramms der Universität unterstützt.

Die Koreaner unterstützten mich mit einem **Stipendium** finanziell und halfen auch bei der Organisation einer **Unterkunft**, die in Form des Gästehauses des KISTIs, ähnlich einem Hotel, realisiert wurde. Das Gästehaus war mit 650€ keine sehr preiswerte Alternative, jedoch eine für den gewünschten Zeitraum flexibel verfügbare und günstig gelegene. Andere Wohnungen hätten z. T. deutlich längere Anfahrtswege zum KISTI und auch weitere Umstände mit sich gebracht, sodass ich diese Möglichkeit gern in Anspruch nahm. Ich hatte bereits von den zuvor am KISTI gewesenen Mitarbeitern in Erfahrung gebracht, wie die Unterkunft einzuschätzen ist. Mir wurde fast nur Positives berichtet.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

Das **Preisniveau** in Korea ist durchaus mit dem deutschen zu vergleichen. Lebensmittel in den Supermärkten scheinen etwas teurer als hier, jedoch hat der Euro in der letzten Zeit gegenüber dem Koreanischen Won an Wert verloren. Restaurants, von denen es in Daejeon, einer Stadt mit über 1 Mio. Einwohnern für europäische Verhältnisse sehr viele gibt, sind sehr günstig. Selbstverständlich sollte vor der Anreise ein gewisser Geldbetrag angespart werden, da so ein Auslandsaufenthalt trotz Stipendium immer einige **Zusatzausgaben** verursachen wird. Außerdem sollte man sich gegen unvorhergesehene Ereignisse absichern. Eine **Auslandsreisekrankenversicherung**, die möglichst alle denkbaren Vorkommnisse abdeckt, ist nicht nur zu empfehlen, sondern Pflicht. In meinem Fall hatte ich einen Nachweis beim KISTI einzureichen. Die koreanische Krankenversorgung entspricht westlichem Standard.

Da ich mit der Buchung eines **Hin- und Rückfluges** bis zur offiziellen Bestätigung des Praktikumszeitraums warten musste, stieg der Preis des Fluges. Insgesamt sind die Flugkosten jedoch noch bezahlbar. Der Hinflug hat ca. 11 Stunden, der Rückflug 12 gedauert. Ich wählte die Route ab München nach Seoul, wobei ich hierfür zusätzlich einen kurzen Flug ab Paderborn nutzen konnte, der mich passend zur Abflugzeit nach München und hinterher zurückbrachte. Dieser Weg ist sehr zu empfehlen, da die Flüge ja i. d. R. sehr pünktlich sind und keine Probleme durch eventuell verpasste Anschlusszüge oder Staus entstehen.

Das Stipendium kann mittlerweile, anders als zuvor, vom KISTI direkt auf ein deutsches Konto überwiesen werden, sodass die Einrichtung eines koreanischen Kontos nicht nötig wird. Dies war zuvor nicht möglich. Entgegen meiner Erwartung hatte ich also nicht viel Bargeld vor Ort abzuholen. Vorbereitet hatte ich jedoch eine **Kreditkarte**, mit der auch Bargeld abgeholt werden könnte. Hierzu hatte ich mich sicherheitshalber bei Bank und Kreditkartengesellschaft explizit nach möglichen Einschränkungen in Südkorea erkundigt. Wie sich später zeigen sollte, war das Bargeldabheben durch einige zusätzliche koreanische Gebühren sehr teuer und nur an sehr wenigen Automaten möglich. Meine Karte hat, obwohl sie eine universell einsetzbare Variante darstellt, an vielen Stellen schlicht nicht funktioniert. Zu Gründen für diese Probleme konnte mir das Kreditkarteninstitut auch keine Aussage geben.

Vor der Abreise sollte unbedingt geklärt werden, was für die heimische Universität vor und während des Aufenthalts zu erledigen ist. Hinzu sollten weitere Dinge bedacht werden, bspw. was in der Zwischenzeit mit dem WG-Zimmer passiert. Ein *Learning Agreement* war nicht notwendig, da ich vor Ort zu arbeiten und keine Hochschulprüfungen abzuleisten plante.

Erste Schritte nach der Ankunft

Anders als die zuvor am KISTI tätigen Praktikanten aus Paderborn, reiste ich im Oktober nach Südkorea. Dort erwartete mich an einem Freitagmorgen ein vergleichsweise warmes und trockenes Wetter. Nachdem ich den langen Weg vom Flugsteig zur Passkontrolle hinter mich gebracht hatte, verspürte ich noch keine Müdigkeit und war neugierig. Deshalb „lieh“ ich sogleich eine **SIM-Karte** und erwarb ein **Direktbusticket nach Daejeon**. Ich wählte den Bus, der zwar länger brauchte als der Zug, jedoch leichter zu erreichen war. Die Busse fahren direkt vor dem Flughafen ab und ich stand auch nicht vor dem Problem, dass man den Bahnhof Daejeon nicht als solchen erkennt. Den Kauf einer eventuell benötigten **T-Money Card** für Linienbusse, Taxen usw. verschob ich auf später, da das Busticket an eine bestimmte Abfahrtszeit gebunden war, die bereits nahte.

Nachdem ich den Bus gefunden hatte, wollte ich vom Fahrer wissen, ob er Bus irgendwo in relativer Nähe zu meinem Zielort, dem Gästehaus, hält. Er war allerdings wenig daran interessiert und bestätigte mir nur immer wieder, dass mein Bus nach Daejeon fuhr, was auch mein Ticket besagte. Unterwegs konnte ich meine SIM-Karte bereits nutzen, jedoch hatte ich vorsorglich auch Karten offline auf meinem Telefon gespeichert. Da ich von drei Stopps des Busses gehört hatte, nutzte ich den ersten, welcher mehr oder weniger auch in der Nähe des Ziels lag. Leider stand mir eine 45-minütige Wanderung mit Gepäck bevor, da die Taxifahrer meine Stoppversuche durch Winken entweder nur mit freundlichem Zurückwinken beantworteten oder absolut nicht verstanden, wohin ich wollte. Auch das Vorzeigen einer Karte half nicht. Wie ich später erfuhr, verstehen die Taxifahrer jedoch gut die Begriffe „*Smart City*“ und „*Expo Park*“, zumeist versehen mit einem leichten „e-Laut“ am Ende („*Expo Parke*“). Hilfreich ist auch das Vorzeigen eines Fotos der in der Nähe liegenden Expo-Brücke (1993 fand in Daejeon die Expo statt).

Da ich an einem Freitagmorgen ankam, lag das das Wochenende vor mir. Ich war von der Reise, da ich unterwegs nicht geschlafen hatte, sehr geschafft und nahm gern die Gelegenheit wahr, mir möglichst viel Ruhe zu gönnen. Im **Gästehaus** gibt es ein tagsüber geöffnetes Café, sodass ich mich dort mit Getränken zusätzlich zu Wasser und auch Sandwiches eindecken konnte. In Korea gibt es unzählige kleine Läden und *Coffee Shops*, so auch in der Nähe des Gästehauses.

Das Zimmer selbst bot eine kleine Kochecke mit Kühlschrank, außerdem ein Bad mit Dusche und einen Schreibtisch. Diesen und den WLAN-Zugang sollte ich in der Folge noch zu schätzen lernen. Ebenfalls befindet sich ein Raum mit Waschmaschinen und einem Trockner im Gästehaus. Diese können für jeweils zwei 500-Won Münzen genutzt werden (weniger als 1€).

Einem Mitarbeiter des KISTI hatte ich bereits ein paar Tage vor meiner Ankunft noch einmal eine Mail geschickt, um mich in Erinnerung zu rufen. Vor Ort sollte ich dann noch einmal anrufen. Während des Telefonats wurde nach einem Moment klar, wer ich war und daraufhin wurde zum Essen am Sonntag eingeladen. In der Zwischenzeit konnte ich die Umgebung etwas erkunden. Im Anschluss an das Essen zeigte man mir freundlicherweise, worauf ich achten muss (auf nicht viel), wo ich günstiger einkaufen kann (große Supermärkte: E-Mart, Homeplus) und wie ich zum KISTI komme (Bus 121 fährt direkt vor dem Gästehaus ab und hält am KAIST, einer Uni, auf dessen Campus sich das KISTI befindet; ca. 3.5 km geradeaus und 15 min Fahrtzeit). Diese sehr freundliche Hilfe stattete mich gleich mit allem Nötigen aus, sodass ich dem Montag gespannt entgegenschau.

Im Institut angekommen, wurde ich einigen Mitarbeitern vorgestellt und durch die Gebäude geführt. Bei dieser Gelegenheit verteilte ich auch gleich meine **Gastgeschenke**, von denen ich vier vorbereitet hatte. Wie sich später herausstellte, beinhaltet das KISTI für die Mitarbeiter Sport- und Hobbyräume sowie einen kleinen Laden und einen *Coffee Shop*. Von letzteren gibt es in Korea wirklich sehr, sehr viele.

Es zeigte sich, dass sich einige strukturelle und kulturelle Dinge im KISTI seit dem Besuch von Herrn Bäumer geändert hatten. So wurde ich zwar nicht immer von meinem Team, jedoch von im KISTI tätigen Studenten stets mit zum Mittagessen genommen. Alle Mitarbeiter waren sehr freundlich und hilfsbereit.

Der Aufenthalt

Während den ersten Tagen halfen mir die Kollegen, mich zurechtzufinden. Darunter fielen Angelegenheiten wie das Einrichten von Zugängen und das Ausfüllen notwendiger Papiere. Zusätzlich lernte ich mit der Zeit auch die verschiedenen Hierarchien und kulturellen Gepflogenheiten, die mir in der Folge ein angemessenes Auftreten ermöglichten. Hierdurch konnte ich mit meinen Kollegen, insbesondere Vorgesetzten, fachlich gut zusammenarbeiten, sodass mein Rat ist, sich diesen Dingen nicht nur literarisch vor der Anreise, sondern auch vor Ort zu widmen. Viele Dinge gestalten sich ganz anders, als Reiseführer es vorher vermuten lassen. Hierfür ist es auch hilfreich, die koreanische Schrift wenigstens rudimentär zu erlernen, um Namensschilder genauso wie Ortsangaben entziffern zu können.

Die Mitarbeiter arbeiten in Großraumbüros mit Stellwänden. Obwohl eine große Zahl Menschen hier arbeitet, war der Alltag von großer Ruhe und Stille geprägt. In diesem Umfeld lässt es sich sehr konzentriert arbeiten. Die Arbeitszeit war von 9-18 Uhr quasi festgeschrieben, wobei die unzuverlässigen Busse das pünktliche Erscheinen erschweren. Ich war jedoch stets früher im KISTI, um auf keinen Fall negativ aufzufallen. Zu den Bussen sei der Tipp gegeben, dass diese nicht immer halten und auch keine festen Abfahrtszeiten haben, sondern alle 22-26 min fahren, wobei eine nicht unerhebliche Verspätung hinzukommt. Die Busse können also immer erscheinen, weswegen die App „Daejeon Bus“ hilfreich ist, auch wenn die dort zu findenden Angaben ebenfalls mit Vorsicht genutzt werden sollten.

Die Arbeitsweise vor Ort ist sehr impulsiv und spontan. So kann es geschehen, dass sich Anforderungen und Aufgabenstellungen von jetzt auf gleich ändern. Häufig werden kurze Abstimmungstermine eher zum Brainstorming, wobei vor allem hierarchisch höhergestellten Mitarbeiter ihre vielen Ideen mitteilen. Eine klare Aufgabenstellung gibt es häufig nicht. Dies stellt eine völlig andere Herangehensweise an Aufgaben dar, als wir sie in Deutschland oder Mitteleuropa kennen. Gleichzeitig fordert dies in erhöhtem Maße Eigeninitiative, um benötigte Abstimmung oder Aussagen zu erhalten und schnell auf neue Gegebenheiten zu reagieren. Dies muss natürlich

im Einklang mit den kulturellen Verhaltensweisen geschehen. Durch die sehr freundliche Kultur der Koreaner ist das alles jedoch, wenn auch gelegentlich herausfordernd, kein Problem.

Obwohl die koreanischen Kollegen stets unter sehr großem Leistungsdruck standen und die „Overtime“ normal war, waren sie sehr hilfsbereit und stets bemüht, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu helfen. Hierbei war es sehr interessant zu beobachten, dass die Studierenden in meinem Alter häufig sehr westlich geprägt waren und dadurch im Gegensatz zu älteren Kollegen standen, die ein eher traditionell koreanisches Verhalten an den Tag legten. Dies waren sehr starke Eindrücke, die zusammen mit den gewonnenen Eindrücken aus den Forschungsbereichen am KISTI eine umfassende lehrreiche Erfahrung mit sich brachten. Die angesprochenen Forschungsbereiche bewegten sich um das *Internet of Things*, *Big Data Applications* sowie *Data Stream Management Systems* und *Air Pollution Measurement*.

An den Wochenenden nutzte ich die Zeit, sofern ich sie nicht für das Arbeiten an Projekten für die Uni Paderborn eingeplant hatte, um die Stadt Daejeon zu erkunden. Neben der Stadt Daejeon war ich auch in Seoul. Seoul ist die Metropole in Südkorea, jeder spricht über sie, besucht sie regelmäßig oder will dort hinziehen. Dass es sich bei Seoul um einen Großraum mit 20 Mio. Einwohnern handelt, spricht für sich. Zusätzlich bieten sich Wanderungen an, da Daejeon von vielen Bergen umgeben ist. Hier können traditionelle Klöster, aber auch Seen besichtigt werden.

Nach dem Aufenthalt

Glücklicherweise trat Zeitgleich mit meiner Rückreise nach Deutschland ein Student vom KISTI sein Praktikum in der Forschungsgruppe von Frau Jun.-Prof. Dr. Geierhos an, weswegen wir gemeinsam den Weg nach Deutschland unternehmen konnten. Zu Hause angekommen dauert es einige Zeit, sich wieder zurück an die deutsche Zeitzone zu gewöhnen, während weiter viele Arbeiten für die Uni zu erledigen sind.

Für mich ist klar, dass ich das Gelernte aus Korea für mich nutzen werde. Außerdem würde ich die Kontakte gern aufrechterhalten und sich eventuell ergebende Chancen in der Zukunft nutzen.

Fazit

Der Aufenthalt in Südkorea war in jeder Hinsicht ein positives Erlebnis für mich. Ich habe sehr viel daraus mitgenommen, sehr viel für mich, meine Sicht auf die Dinge und das Arbeitsleben gelernt. Die Entfernung zur Heimat und das Verlassen der Komfortzone haben sich als sehr interessant erwiesen, auch wenn dies nicht mein erster längerer Auslandsaufenthalt war.

Südkorea ist ein tolles Land mit sehr freundlichen Menschen, das sich trotz seiner unverkennbar asiatischen Identität sehr westlich zeigt. So könnten viele Orte dort genauso in einem westlichen Land liegen, blendet man die koreanischen Beschilderungen einmal aus. Einen veritablen Kulturschock braucht man hier nicht zu fürchten. Die Aufenthaltszeit von Oktober bis Dezember war für eine einzeln reisende Person gut, jedoch entstehen durch eine kurze Aufenthaltsdauer auch Nachteile. Ist man länger vor Ort, lässt es sich auch tiefer in die Forschungsarbeit am KISTI eintauchen und eventuelle Veröffentlichungen können bspw. vor Ort begonnen und in besserer Zusammenarbeit geschrieben werden. Zusammenfassend kann ich nur sagen, dass ich jedem interessierten Studenten die Empfehlung gebe, sich um ein Praktikum am KISTI zu bewerben und Südkorea zu besuchen.